

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang.

— No 67. —

3tes Quartal.

Ratibor den 21. August 1839.

Bekanntmachung.

Der Dünger aus dem Garnisonstalle, so wie der Gassenkoth für den Zeitraum vom 1. Januar 1840 bis Ende Decbr. ged. Jahres soll an den Meistbietenden ausgehan werden.

Bietungslustige werden zu dem auf den 5. September d. J. des Nachmitt. um 3 Uhr im rathhäuslichen Magistrats-Zimmer anstehenden Termine hierdurch eingeladen.

Ratibor den 20. August 1839.

Der Magistrat.

Ueber gesellschaftliche Unterhaltung.

(Beschluß.)

Ein junger Zweig des Hauses Doria sprach einst mit einem hochbejahrten Cardinal über das päpstliche Kirchenregiment mit großem Scharfsinn und vieler Gründlichkeit. Der Cardinal wurde demnächst Pabst, und wollte diesem Manne, der sich dem Priesterstande gewidmet hatte, nie den Kardinalsstut geben, weil er, wie er sich

äußerte: sich wohl hüten würde, einem Manne in dem heiligen Collegium einen Platz einzuräumen, der klüger sey, als er.

Wer eine hohe Stelle bekleidet und aufmerksam um sich schaut, entfernt immer denjenigen, von dem er glaubt, daß er ihn überfiehet; keiner will die um sich leiden, die einen zu feurigen und durchdringenden Geist besitzen, aus Furcht, daß sie ihre schwachen Seiten entdecken könnten. Daher müssen diejenigen, welche mit Personen von

höherem Range oder Geburt, oder denen sie sonst untergeordnet sind, umgehen, der letztern Ansichten und Kenntnisse stets schonen, vorzüglich wenn sie Vergünstigungen von ihnen erwarten.

Wenn man sich mit seines Gleichen, oder mit denen, welche geringer sind, unterhält, erfordert es ebenfalls Milde, gefälliges Wesen, ungekünstelte Zuvorkommenheit, wodurch man denjenigen, mit welchen man sich unterhält, zu verstehen giebt, daß man ihnen mit Vergnügen zuhört, und auf ihr Gespräch achtet. Nichts von einem hochfahrenden oder absprechenden Tone; keine bittere oder höhniſche Aeußerung, keine Hitze, weder in Worten noch Gebärden, und nie darf man es merken lassen, daß man das Gehörte verachtet.

Es ist auch nichts so lästig, als wenn man Andere mit seinen ausgebreiteten Kenntnissen überschütten will. Vornehme und Geringe werden dadurch gleich gekränkt; statt sich dadurch Achtung zu erwerben, erntet man nur Haß, und Jeder, der wider seinen Willen in den Hintergrund treten muß, wird sich ein Vergnügen daraus machen, bei jeder sich anbietenden Gelegenheit im heimlichen Stroll sich dafür Genußthuung zu verschaffen. Das liegt in der verderbten menschlichen Natur.

Wenn man im Gegentheil nicht als etwas Außerordentliches erscheinen will, werden diejenigen, welche die Verdienste eines solchen Anspruchslosen und Bescheidenen kennen, oder sie in der Folge kennen lernen, ihn wegen dieser Zurückhaltung weit mehr

schätzen, als wenn er seine Fähigkeiten und Kenntnisse mit großem Prunk zur Schau getragen hätte.

Das sicherste Mittel, allgemein beliebt zu werden, besteht aber darin: daß man denjenigen, mit denen man sich unterhält, Gelegenheit giebt, sich auf eine vortheilhafte Weise zu zeigen, ohne selbst zu glänzen; daß man die Unterhaltung auf Gegenstände lenkt, welche denjenigen am meisten zusagen, mit welchen sie angeknüpft werden. Dann genügt man der Eigenliebe; wer zuvor gefallen hat, wird dann allgemein geachtet denn es liegt in dem Interesse jedes Sprechers, daß ein geistreicher Mann dessen Aeußerungen Beifall schenke. Er hat ihn von dem erhalten, der selbst am wenigsten glänzen wollen, und er wird der Lobredner von dessen Verdiensten, je nachdem er glaubt, daß dieß für seinen eignen Ruhm von Nutzen seyn muß.

Es ist leichter eine Unterhaltung über wissenschaftliche Gegenstände zu führen, als über alltägliche Dinge. Die ersteren bieten reichen inhaltschweren Stoff dar, die letzteren erhalten ihren Reiz nur durch ein hübsches Nichts — wenn man so sagen darf — und durch sinnreich erdachte Vapattien. Will man darin glänzen, so währt es doch nicht lange. Anfänglich gefällt und belustigt man zwar, da man aber fast nie etwas Neues sagt, so werden es die Zuhörer bald überdrüssig; sie wissen, was sie zu erwarten haben, und man verlieret unvermeidlich die Achtung und den Beifall, den man sich auf solche leichte Weise erworben hat.

Es giebt indessen Fälle, wo es erlaubt ist, seinen Geist, seinen Wiß, seine Kenntnisse zu zeigen, wenn man nämlich zufällig mit Personen zusammen trifft, welche man vielleicht nie wieder sehen oder mit denen man doch nur nach Verlauf von vielen Jahren wieder zusammen zu kommen hoffen darf; denen werden diese Eigenschaften weder Eifersucht einflößen, noch ihren Neid rege machen. Sie werden dadurch nicht nur für einen Mann Achtung hegen, der so ausgezeichnete Eigenschaften besitzt, sondern sich, auch eine Ehre daraus machen, und, wo sie sich auch in der Folge aufhalten möchten, erzählen, daß sie eine so interessante Bekanntschaft gemacht haben.

Man kann auch seine Kenntnisse gegen Personen geltend machen, die keine Ansprüche auf solche hegen, ohne ihrer Eigenliebe zu nahe zu treten; sie erkennen es dann vielmehr dankbar, wenn man sie auf ihre Frage freundlich belehrt.

Mit wenigen Worten: will man ein angenehmer Gesellschafter seyn, muß man vielen Verstand besitzen, dann eine bescheidene Lebhaftigkeit und vor Allem einen feinen Takt in Hinsicht der Zeit und des Orts, in welcher, oder wo man sich befindet, des Stadtpunktes und des Charakters derjenigen, mit welchen man spricht, um sich, diesen verschiedenen Verhältnissen gemäß, zu äußern. Das ist nicht so leicht wie man sich einbildet.

Diese Bemerkungen eines geistreichen

Echriftstellers *) verdienen jetzt um so mehr in Erinnerung gebracht, beherzigt und empfohlen zu werden, da man die von ihm gegebenen Vorschriften mehr wie früher unbeachtet läßt, jeder Halbwisser mit seiner vermeintlichen Weisheit prunken will, Jeder auf seinen oft verschobenen Ansichten hartnäckig beharrt.

W.

*) St. Eoremont.

A u c t i o n.

In dem Supplikanten-Zimmer des Königl. Oberlandesgerichts hieselbst werden am 29. August d. J. Nachmittags um 2 Uhr goldene Uhren, silberne Löffel und andere Pretiosen an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 19. August 1839.

Brü n n e r,
D. P. G. Secret.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamte, welcher zugleich die erforderlichen Kenntnisse des Rentfaches besitzt, und mit vortheilhaften Zeugnissen sowohl über seine Fähigkeiten als sonstige Führung versehen ist, wünscht entweder von Michaeli d. J. oder von Neujahr an eine Anstellung bei der Landwirthschaft zu finden, weil ihm dieses Fach besonders zusagt.

Die Redaction des Oberschl. Anzeigers, ertheilt nähere Nachweisung desselben auf gefällige Anfragen.

Eine Stube ist zu vermietthen. Wo! sagt die Redaction.

Bekanntmachung.

Der unterzeichneten Direction gereicht es zum Vergnügen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, daß die am 15. Februar c. eröffnete Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt sich der erwarteten regen Theilnahme zu erfreuen hat. Die Anzahl der bis heute gebuchten Einlagen beträgt in Klasse:

I. II. III. IV. V. VI. in Summa
654. 352. 194. 120. 64. 21. = 1405
Einlagen.

Zugleich macht die Direction mit Bezug auf §. 10 der Statuten darauf aufmerksam, daß der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September c. abläuft und bei späteren Einzahlungen ein Aufgeld von sechs Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Der Prospekt der Anstalt so wie Formulare zu den Aufnahme-Declarationen sind sowohl hier im Geschäftslocal Taubenstraße No. 27 als außerhalb bei sämmtlichen Agenten der Anstalt unentgeltlich zu haben.

Berlin den 15. Juli 1839.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-
Anstalt.
Blesson.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung zeigen wir ergebenst an, daß die bezeichneten Papiere u. u. und mehrere andere die Anstalt betreffenden Piecen bei uns stets vorrätzig sind.

Ratibor den 19. August 1839.

Agenten der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt
C. W. Bordonio, J. & Speil.

Unterzeichneter welcher mehrere Jahre sich für sein Fach in Wien zu vervollkommen Gelegenheit hatte, empfiehlt

sich, bei seinem gegenwärtigen hieortigen Etablissement Einem hochgeehrten Publico zu geneigtem Wohlwollen. Indem derselbe nach dem neusten Geschmack arbeitet und den Wünschen des geehrten Publicums in jeglicher Hinsicht zu entsprechen sich bestreben wird, verspricht er zugleich die prompteste und billigste Bedienung; und lebt der Hoffnung, Ein hochgeehrtes Publicum werde ihm Gelegenheit geben sich dessen Vertrauen immer mehr und mehr zu erwerben.

Ratibor den 19. August 1839.

Jacob Rosenberger,
Mannskleidervfertiger in dem
Hause des Fleischermeister Herrn
Johann Klamka auf der Lang-
gengasse.

Gestreifte und figurirte Drells $\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$
und $\frac{3}{8}$ breit, Pique's, gebleichte Leinwand,
Cambri, Bastard und Kitai; desgleichen
gebleichten und ungebleichten Barchend,
empfehl't zu sehr billigen Preisen.

S. Böhm.

In dem Hause No. 2 am Ringe
hier selbst wird innerhalb der nächsten
3 Wochen, an einem noch zu bezeichnenden
Tage, eine Auktion von gut erhaltenen
Meublen und verschiedenem Hausgeräth
stattfinden, was vorläufig bekannt gemacht
wird.

Ein Wirthschaftsschreiber wird vom
Dominio Ober-Schwierklan gesucht;
bei persönlicher Meldung die nähern Be-
dingungen.